19 - 29/01/2016

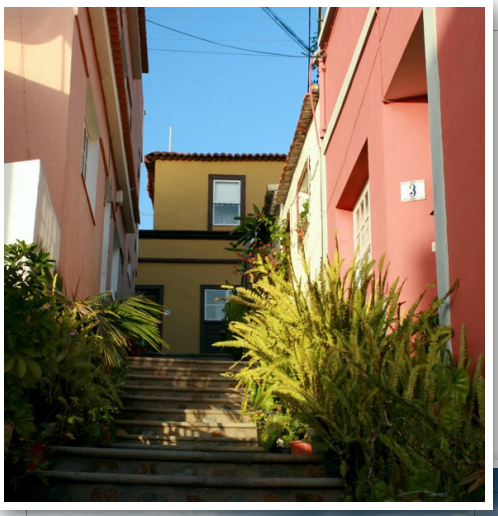
LA PALMA

Teil 1: Unserer Elternzeit auf den Kanarischen Inseln

Elternzeit auf La Palma

Am Anfang der Reise standen wir vor großen Herausforderungen, denn wir hatten Elternzeit und den starken Wunsch zu verreisen. Das Problem: Wohin mitten im Winter? Wir machten viele Gedankenspiele, aber entweder war alles zu weit weg (zu lange Reisezeit), zu teuer oder nur mit unzähligen Reiseschutzimpfungen sicher zu erkunden. Bei unserer Suche blieben wir immer wieder bei den Kanaren hängen. Doch welche von den sieben Inseln ist die richtige? Wie oft wollen wir umziehen? Schnell war klar, dass wir eine abwechslungsreiche Insel suchen, die nicht nur aus Strand oder Wüste bestand.

Für den ersten Teil unserer Elternzeit entschieden wir uns für La Palma, die nordwestlichste Insel der Kanaren, zu besuchen. La Palma ist vom Massentourismus noch größtenteils verschont geblieben und sehr grün (Isla Verde). Es gibt nur wenige kleine Strände mit schwarzem Vulkansand und noch viel weniger Hotelgetthos. Die Insel ist überschaubar (Nord-Süd-Ausdehnung = 45 km, West-Ost-Ausdehnung = 27 km) und jeder Ort ist in maximal 1,5 h erreichbar (von Tazacorte). Die zerklüftete Landschaft wechselt von Bananenplantagen, über Wälder bis hin zu Mondlandschaften mit Vulkanen. Im Januar war die Anzahl an Reisenden sehr überschaubar. Oft waren wir alleine unterwegs oder trafen immer wieder die gleichen Leute.



Die Anzahl an Direktflügen war sehr gering. In München starteten wir bei -10°C, Schneefall und mit einer Stunde Verspätung wegen Flugzeugenteisung. Auf La Palma landeten wir knapp 4,5 Stunden später bei +20°C kurz vor Sonnenuntergang. Unser Basislager bezogen wir auf der Westseite der Insel in Tazacorte. Der Ort teilt sich in die Altstadt, die oberhalb der Klippe umgeben von Bananenplantagen liegt und den ca. 2 km entfernten Hafen mit Strand.

Unser Ferienhaus befand sich direkt in der eng verwinkelten Altstadt und war nur zu Fuß über Treppen zu erreichen. Unser kleines Ferienhaus war sehr „einfach“ ausgestattet, aber es war ein guter Ausgangspunkt, um in Tagestouren die Insel zu erkunden oder einfach am Strand die Seele baumeln/buddeln zu lassen.

Hinweis: Die im Folgenden beschriebenen Orte und Erlebnisse sind nach Regionen geordnet und stellen keine chronologische Abfolge dar. Viele Regionen haben wir mehrfach besucht, weil die Wege kurz sind und es immer noch mehr zu entdecken gab.

Stand: 20.03.2016 | Text: Camillo | Bilder: Camillo, Christine* | v7
© 2016 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

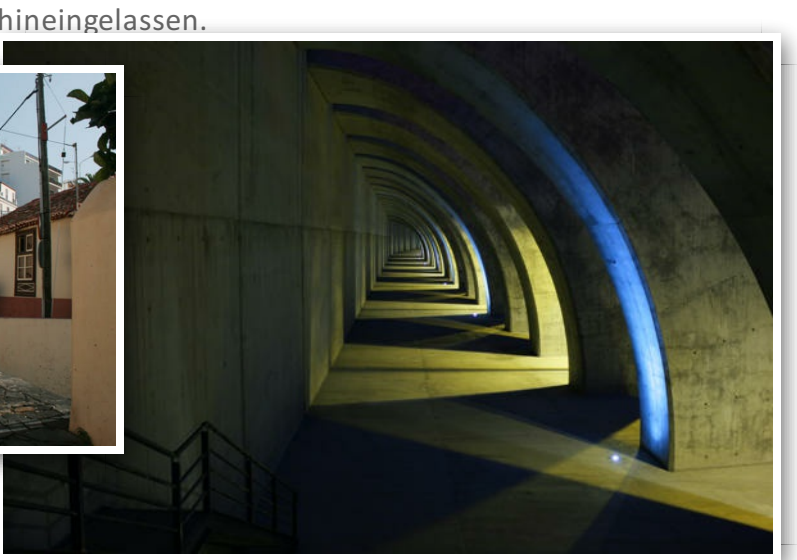
19 - 29/01/2016

LA PALMA

Teil 1: Unserer Elternzeit auf den Kanarischen Inseln

Westküste – Tazacorte, Puerto de Naos

Auf La Palma gibt es nur wenige dicht besiedelte Regionen. Die Region um Los Llanos und dem Aridanetal ist eine riesige geneigte Ebene auf der sich viele kleine Orte inmitten unzähliger Bananenplantagen befinden. Von den Bananenpflanzen ist meist nur der obere Teil der Pflanze hinter hohen Mauern zu sehen. Oft sind die Plantagen auch komplett mit weißen Plastikplanen überzogen. Die Mauern bieten Schutz vor kalten Winden und die Planen reduzieren den Wasserverbrauch drastisch und sorgen dafür dass die Früchte größer werden. Eine Bananenpflanze ist eigentlich eine riesige Wurzel, die über 100 Jahre alt werden kann und die immer wieder Triebe ausbildet. Jeder Trieb bildet eine Bananenstaude aus, die nach 12 bis 18 Monaten geerntet werden kann. Der abgeerntete Trieb wird abgeschnitten und der nächste Trieb beginnt Früchte auszubilden. Dies und vieles mehr haben wir im Bananenmuseum von Tazacorte erfahren. Die Öffnungszeiten in der Nebensaison sind recht ungünstig, aber eine Putzfrau hatte uns exklusiv hineingelassen.



Neben den Bananen gibt es zahlreiche kleine Strände.
Am ersten Tag besuchten wir natürlich den Strand direkt vor unserer „Haustür“ in El Puerto de Tazacorte. Hier befindet sich ein ca. 1,5 km langer Strandabschnitt, der aber zu unserer Zeit nur direkt hinter den Wellenbrechern zum Baden genutzt werden konnte, weil die Wellen im Winter einfach zu stark sind. Einmal wollte ich baden gehen, stand am Ufer und dachte noch, dass ich mich vorher irgendwie nass machen muss … als der Gedanke zu Ende gedacht war, hatte mich bereits eine Welle ins Wasser gezogen. ;-)

Wie der Name schon sagt, gibt es in El Puerto auch tatsächlich den größten Hafen an der Westküste La Palmas. Hier wurden mit EU-Fördermitteln riesige Anlegestellen für Kreuzfahrtschiffe, Fähren und zur Verladung von Bananen gebaut. Der Hafen ist sehr imposant und beeindruckend, leider hat sich hier noch kein Kreuzfahrtschiff hin verirrt und eine Fährlinie zu den anderen kanarischen Inseln konnte auch nicht angesiedelt werden. In dem modernen Hafen liegen viele kleine Fischerboote und private Yachten.

Unser persönlicher Lieblingsstrand ist Playa Charco Verde südlich von Puerto Naos. An diesem etwas abgelegenen Strand war meist kaum etwas los, es gab immer freie Sonnenschirme, der Wellengang und der Wind waren erträglich. Andere Strände wie La Bombilla oder El Remo hingegen waren eher Geröllwüsten bzw. der Stadtstrand in Puerto Naos war für unseren Geschmack etwas zu überlaufen.

Der Aussichtspunkt El Time erlaubt einen herrlichen Blick über die gesamte Westküste bis nach Süden. Neben den Bananenplantagen ist auch immer der Leuchtturm „La Bombilla“ – „Die Glühbirne“ zu sehen. Der Leuchtturm steht auf einem erkalteten Lavastrom des erst 1949 ausgebrochenen Vulkans San Juan. Beeindruckend ist, dass der Lavastrom an vielen Stellen schon wieder begrünt und mit Häusern und Straßen überzogen ist. Schon kurz nachdem der Lavastrom erkaltet war, sind die Leute hingegangen und haben angefangen das Gestein zu zertrümmern und Terrassen und Straßen anzulegen. Die Leute auf La Palma haben eine andere Einstellung zu Vulkanen.

Stand: 20.03.2016 | Text: Camillo | Bilder: Camillo, Christine* | v7
© 2016 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

LA PALMA

Teil 1: Unserer Elternzeit auf den Kanarischen Inseln

Südküste – Vulkan San Antonio & Teneguía, Fuencaliente

Auf La Palma gibt es viele Vulkane. Im Süden der Insel gibt es ganz besonders viele junge Vulkane. Die Landschaft um die Vulkane herum sieht meist noch aus wie auf dem Mond. Überall Schotter, Geröll und seltsam erstarrte Gesteinsstrukturen. Es gibt bisher nur wenige Pionierpflanzen und es weht ständig ein starker Wind über die raue Landschaft.

Bei unserer Südküstentour war der erste Vulkan der zuletzt 1677 ausgebrochene San Antonio (632 m). Das Besucherzentrum befindet sich südlich von Fuencaliente mit Parkplatz fast auf Höhe des Kraterrands und zeigt viele Informationen über die Ausbrüche des San Antonio und Teneguía. Hinter dem Besucherzentrum führte ein kurzer Weg (10 Minuten oneway) um den halben Kraterrand herum. Der Krater bietet Schutz vor den starken Winden und ist fast vollständig mit Kanarischen Pinien bewachsen. Vom Kraterrand hatten wir einen herrlichen Blick auf die Mondlandschaft bis hinunter zum Leuchtturm an der Südspitze der Insel.

Um den Höhenunterschied zwischen dem San Antonio und dem Teneguía (439 m) etwas zu verringern, bekamen wir den Tipp nach Los Quemados (ca. 200 Höhenmeter niedriger) zu fahren. Von einem kleinen Parkplatz in einer engen Kurve begann eine Wanderung (1h oneway) entlang einer Schotterpiste. Auf der Südseite des San Antonio hatten wir einen guten Blick auf den zerrissen Krater des Teneguía und die erstarrten schwarzen und rötlichen Lavaströme. Der Aufstieg auf den Kraterrand führte durch eine zerklüftete Lavalandschaft mit leichten Kletterstellen. Auf dem Kraterrand blies ein heftiger Wind, so dass wir nach ein paar Fotos schnell wieder den Rückweg antraten.

Vom Teneguía führt ein Wanderweg direkt bis zum Faro Fuencaliente - leider mussten wir zurück, um das Auto zu holen. An der Südspitze gab es neben dem alten Leuchtturm auch einen neuen vollautomatischen Leuchtturm. Beide Türme konnte man nicht besichtigen. Daneben gab es die Salinas de Fuencaliente – riesige Salinen, wo durch Meerwasserverdunstung Salz gewonnen wird. Die Salzwasserbecken lagen mitten im schwarzen Lavagestein. Einige Becken waren frisch mit Wasser gefüllt - andere Becken zeigten großflächige weiße Salzstrukturen.

Hier im Süden gab es ebenfalls einen kleinen Strand – den Playa las Cabras. Baden konnten wir hier aufgrund des Wellengangs nicht, aber für die Kinder gab es hier unzählige Steine und Stöcke am Strand und kleine warme flache Tümpel.

Blick zum Vulkan Teneguía und zur Südspitze zum Leuchtturm.

Wanderung auf vulkanischem Untergrund bei traumhaften Wetter.

Salzwasser-verdunstungsbecken am Leuchtturm.

Playa las Cabras - traumhaft schön, aber zum Baden zu wild und stürmisch.

Stand: 20.03.2016 | Text: Camillo | Bilder: Camillo, Christine* | v7
© 2016 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

19 - 29/01/2016

LA PALMA

Teil 1: Unserer Elternzeit auf den Kanarischen Inseln

Ostküste – Cuevas de Belmaco, Santa Cruz

Um die Ostküste zu erreichen, hatten wir die Möglichkeit über den Pass bei El Paso zu fahren oder den Weg über die Südspitze zu wählen. Wir probierten beide Wege und erkundeten in mehreren Ausflügen die Ostküste.

Ein kleiner Ort, der uns ganz groß überrascht hat, waren die Cuevas de Belmaco. Der Ort taucht meist nur als Randnotiz mit dem Hinweis auf Höhlen der Ureinwohner auf. Im Internet gibt es nicht wirklich mehr Informationen darüber … deshalb sind wir einfach hinfahren. Von der Straße aus sieht das Museum in einer engen Kurve total unscheinbar aus. Nachdem wir den Eintritt entrichtet hatten, betraten wir zunächst ein kleines Museumsgebäude, wo das Leben der Benahoare beschrieben wurde. Nachdem wir unter der Straße hindurchgegangen waren, befanden wir uns vor einem Felsvorsprung, wo früher die Einwohner mit ihren Tieren gelebt haben. Es gab Petroglyphen (geritzte Steinkreise) und sehr viele mehrsprachige Erläuterungstafeln. Der Weg schlängelte sich das Tal hinauf, wo es noch eine Vielzahl weiterer kleiner Höhlen gab. Eine tolle lebendige Beschreibung. Ein toller Platz.

Ein Ort, der wiederum ganz groß beschrieben wird, ist die Inselhauptstadt. Santa Cruz de la Palma sollte allerdings nicht an einem Samstagnachmittag im Winter besucht werden, weil da einfach alles geschlossen hat. Wir parkten am Castillo de Santa Catalina, der letzten noch vorhanden

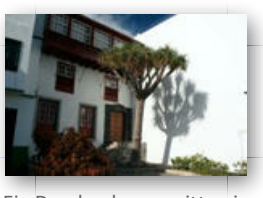
Verteidigungsanlage der ehemaligen Stadtmauer. Am Plaza de la Alameda besuchten wir den Betonnachbau der Santa Maria – eines der Schiffe von Christoph Kolumbus. Die Geschichtsschreibung streitet noch darum, ob Kolumbus je auf La Palma war oder ob er vielleicht nur eine Geliebte auf La Palma hatte. Im Schiff ist das Museo Naval untergebracht. Das Museum ist eine Ansammlung aus allen Dingen, die mit Schifffahrt und La Palma zu tun haben. Muss man nicht unbedingt gesehen haben.

Wir setzten unseren Weg durch die Altstadt entlang der Calle O'Daly Richtung Süden fort. Die engen Gassen um den Plaze de Espana und die spitzwinkligen alten Kaufmannshäuser (speziell am Placeta de Borrero) waren eine Augenweide.

Ein Besuch in Santa Cruz geht natürlich nicht ohne einen kurzen Abstecher in das Klosters Las Nieves, wo die Schutzpatronin der Insel aufbewahrt wird. Wir parkten unterhalb der Kirche und stiegen hinauf. Auf dem schattigen Kirchplatz gab es einen Brunnen, Vogelgezwitscher, eine kleine Bar und viel Ruhe. Es fehlten nur die Pilger. Spanische Kirchen erinnern mich immer an den Camino de Santiago.

Das Besucherzentrum und die Höhlen befinden sich in dieser engen Kurve.

Wenn sich mehrere enge Gassen treffen …



Ein Drachenbaum mitten in der Santa Cruz.

Im Inneren des Klosters Las Nieves mit Schutzpatronin der Insel.

© 2016 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

19 - 29/01/2016

La Palma

Teil 1: Unserer Elternzeit auf den Kanarischen Inseln

Nordküste - Los Tilos, La Fajana, Santo Domingo

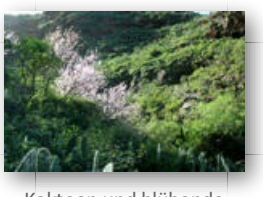
La Palma wird auch die Isla Verde – die grüne Insel – genannt. Im Biosphärenreservat Los Tilos im Nordosten ist die Insel besonders grün. Es regnet viel. Die Wälder und tiefen Schluchten verstecken sich oft unter Nebel und in den Flüssen fließt tatsächlich Oberflächenwasser. Los Tilos ist großflächig von Lorbeerwald und Farnen überzogen. Bei einer Wanderung zum Aussichtspunkt Espigón Atravesado kamen wir uns vor wie in Neuseeland. In der Sonne war es warm, aber unter dem dichten Blätterdach war es kalt und feucht. Überall gab es Moose und Farne. In den Bäumen waren allerlei zwitschernde Vögel und in der Tiefe hörten wir das rauschende Wasser des Barranco del Aqua. Der Weg zum Aussichtspunkt führte nach einem dunklen Tunnel am Anfang beständig schweißtreibend bergauf. Am Aussichtspunkt konnten wir, klassisch estnisch, Wald von oben sehen (1,5 h oneway).

Neben dem sehr informativen Besucherzentrum befindet sich nur wenige Gehminuten entfernt der Wasserfall Cascada de los Tilos. Der Weg entlang eines Wasserkanals durch mehrere Tunnel (Handytaschenlampe!) und der Wasserfall selber sind sehenswert. Wir hatten das seltene Glück, dass zum Zeitpunkt unseres Besuches genau die Sonne in die enge schmale Schlucht auf den Wasserfall schien und das Wasser förmlich zum Glühen brachte.

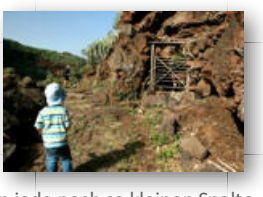
Im äußersten Nordosten der Insel befindet sich der winzige Weiler La Fajana. Hier am Rande der rauen Berge gibt es die Möglichkeit in Meerwasserschwimmbecken baden zu gehen (Picinas de Fajana). Bei unserer Ankunft tobte das Meer (wahrscheinlich war gerade Flut) mit aller Gewalt über die niedrigen Schutzmauern der drei Schwimmbecken hinweg. An baden gehen war nicht zu denken. Während eines Besuchs in einem Café besserte sich das Wetter. Die Sonne vertrieb die Wolken und die Wellen wurden kleiner. Ich war der Erste im Wasser. Der Rest der Familie folgte. Die Meerwasserbecken sind durch Mauern gegen die raue See geschützt. Ein Wasseraustausch erfolgt bei Flut. Wenn das Wetter passt, dann sind die Picinas ein herrlich abgelegener Ort zum Abschalten.

Über Barlovento führt die LP-1 weiter Richtung Nordwesten. Der archelogische Park von La Zarza wird zwar als das bedeutendste Zentrum über die Benahoare gehandelt, bietet aber nicht wirklich neue Informationen im Vergleich zu den Cuavas de Belmaco. Die Petroglyphen unter den Felsüberhängen sind kaum zu erkennen und das Muesum bereitet die wenigen bekannten Informationen nur anders auf.

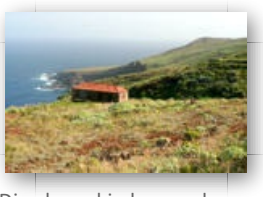
Santo Domingo befindet sich im äußersten Nordwesten von La Palma. Wie der Name vermuten lässt, gibt es hier eine große Kirche. Direkt neben der Kirche befindet sich aber auch ein Wanderweg (GR-130 / Camino Real), der die Insel umrundet. Vom Rand des Dorfes steigt der Weg steil in den Barranco de los Sables hinab. Die ausgetrocknete Schlucht ist grün und mit zahlreichen Kakteen und Drachenbäumen überzogen. In kleinen Höhlen werden Ziegen und Hühner hinter Holzgattern gehalten. Nach 15 Minuten hatten wir die Schlucht wieder verlassen und folgten den Weg bis nach El Palmar (1,5 h oneway). Weit unter uns tobte das Meer. Die Wellen schießen an den vereinzelten Felsinselchen im Wasser in die Höhe. Nach unserem Mittagspicknick kehrten wir nach Santo Domingo zurück. Es gibt auch die Möglichkeit weiterzulaufen und dann ein Taxi zurück zu nehmen. Telefonnummern der Taxiunternehmen befinden sich direkt am Parkplatz hinter der Kirche. Der Weg entlang der Nordküste ist abgeschieden und bei gutem Wetter sehr zu empfehlen.



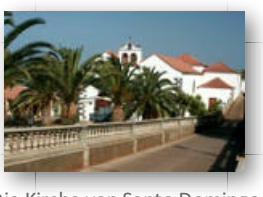
Kakteen und blühende Mandelsträucher im Barranco de los Sables.



In jede noch so kleinen Spalte waren Tierställe für Ziegen und Hühner untergebracht.



Die abgeschiedene und raue Nordküste von La Palma.



Die Kirche von Santo Domingo de Garafia 300 m über dem Meer.

Stand: 20.03.2016 | Text: Camillo | Bilder: Camillo, Christine* | v7
© 2016 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

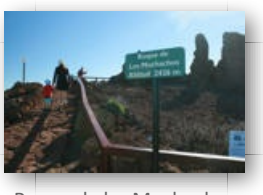
Roque de los Muchachos (2426 m)

Ein Highlight in jeder Hinsicht ist der Roque de los Muchachos (2426 m), der höchste Punkt La Palmas auf dem Kraterrand der Caldera de Taburiente. Die „Besteigung“ des Gipfels war nicht schwer, denn es gab nur wenige Meter neben dem Gipfel einen kleinen Parkplatz. Die durchschnittliche Anreisegeschwindigkeit lag gefühlt bei 30 km/h, denn die extrem kurvenreiche Straße hatte nur ganz selten mal ein gerades Stück länger als 500 m. Ab Hoya Grande kamen neben den Kurven auch noch steile Anstiege hinzu. Am frühen Morgen waren wir jedoch nahezu alleine unterwegs, so dass wir die Straße für uns hatten.

Um den Gipfel herum befinden sich eine Reihe von Observatorien zur Beobachtung des nächtlichen Himmels, denn der Himmel ist an mehr als 260 Tagen im Jahr klar und eine Lichtverschmutzung ist praktisch nicht vorhanden. Das größte Spiegelteleskop hat einen Durchmesser von 10,4 m.

Der Gipfelparkplatz war bei unserer Ankunft fast leer. Vom Parkplatz aus wanderten wir bis zum Espigón del Roque (2382 m), einem Aussichtspunkt der den Blick in den riesigen Krater erlaubt. Der Krater hat einen Durchmesser von 9 km und einen Umfang von 28 km. Die Wanderung war einfach - der Ausblick grandios. Das Wetter war voll auf unserer Seite, denn am Morgen war hier oben der Himmel tiefblau und wolkenlos bei +12°C. Auf einer Informationstafel stand geschrieben, dass im Winter normalerweise Schnee liegt und Temperaturen bis -7°C vorherrschen. In der Ferne sammelten sich Wolken. Neben dem Blick in die Caldera, konnten wir bis nach Teneriffa, La Gomera und El Hierro sehen.

Am Gipfelparkplatz war mittlerweile die Hölle los. Jeder noch so kleine Platz war mit einem Auto vollgestellt. Das Herausfädeln unseres Autos war nicht leicht. Wir ließen die Massen hinter uns und fuhren die LP-4 weiter Richtung Santa Cruz. Unweit des Mirador de los Andenes parkten wir und wanderten auf den Pico de la Cruz (2351 m, 30 min oneway). Während der Wanderung zogen immer mehr Wolken in die Caldera de Taburiente. Der Roque de los Muchachos bot jetzt keine Aussicht mehr. Wir hätten hier noch ewig weiterlaufen können, denn es gibt einen Wanderweg der alle Gipfel des Kraterrandes miteinander verbindet.



Roque de los Muchachos (2426 m) - Gipfel

Kleine Wanderung am Gipfel.*

Selbst hier oben wachsen noch Natternköpfe.

Seltsame Gesteinssäulen am Gipfel.

Stand: 20.03.2016 | Text: Camillo | Bilder: Camillo, Christine* | v7
© 2016 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

LA PALMA

Teil 1: Unserer Elternzeit auf den Kanarischen Inseln

Zentrum – Pico Birigoyo, La Cumbrecita

La Palma hat nicht nur interessante Orte entlang der Küsten zu bieten, sondern in der Region El Paso und entlang der Cumbre Vieja gibt es viele interessante Vulkane und Wanderrouten.

Kurz hinter El Paso führt die LP-301 nach El Pilar. El Pilar liegt mitten im Wald und ist eine Art riesiger Picknickplatz mit unzähligen Grillplätzen. Das Holz wird gestellt. Mitgebracht werden muss nur das Essen. Am Wochenende ist hier die „Hölle“ los, denn die Einheimischen lieben es unter freiem Himmel zu essen und zu grillen. Aus dem Wald stieg Rauch auf, der aber glücklicherweise nicht aus einem Vulkankrater kam.

Von El Pilar führt ein Weg auf den Pico Birigoyo (1808 m). Am Anfang war der Weg im Pinienwald sehr steil. Anschließend umrundeten wir den Birigoyo bevor wir dann auf einem kleinen Trampelpfad (ohne Ausschilderung) zum ersten Krater aufstiegen. Von hier aus stiegen wir auf einen Bergrücken, der zwei Krater voneinander trennte und konnten nach einer Brotzeit zum höchsten Punkt aufsteigen. Das Besondere am Birigoyo ist, dass der Berg zum einen sehr markant schon aus der Ferne zu sehen ist und zum anderen der Berg traumhafte Blicke gleichzeitig zur Ost – und Westküste zulässt. Auch hier hatten wir mit dem Wetter wieder riesiges Glück, denn häufig befindet sich hier der sogenannte „Wolkenwasserfall“, wo sich die Wolken vom Osten her über den Hauptkamm der Insel drücken. Für den Abstieg wählten wir einen anderen Weg über den Geröllhang. Es war eher Geröllsurfen als wandern. Wir wirbelten eine Menge Staub auf.

Auf der Nordseite von El Paso befindet sich das große Besucherzentrum für den Nationalpark Caldera de Taburiente. Von hier aus beginnt auch die Zufahrt zum Aussichtspunkt La Cumbrecita (1287 m). Um den Bergsattel mit dem Auto besuchen zu können, muss im Vorfeld eine kostenlose Genehmigung beantragt werden. Die Genehmigung soll verhindern, dass es auf der größtenteils einspurigen Zufahrtsstraße und auf den wenigen Parkplätzen zu chaotischen Verkehrssituationen kommt. Wir mussten knapp eine Woche auf einen freien Platz warten.

Vom Bergsattel aus gab es verschiedene Wanderwege. Wir entschieden uns für den einstündigen klassischen Rundwanderweg über den Aussichtspunkt Lomo de las Chozas und Mirador de los Roques (2.9 km, 1 h). Der Weg kann auch gut von Kindern gelaufen werden, auch wenn manchmal der Pfad etwas abschüssig ist. Von den beiden vorgelagerten Aussichtspunkten hatten wir zum wiederholten Male einen herrlichen Blick in den riesigen Krater, nur diesmal von einer deutlich niedrigeren Position. Von hier „unten“ sah der Krater noch zerklüfteter aus. Der Kraterrand war unendlich weit weg. Eine weiße Kuppe einer Sternwarte war am Kraterrand zu erahnen.

Irgendwo da unten ist Tazacorte und irgendwo da unten steht unser Haus.

Brennend heißer Wüstensand und ein paar Krater.

In El Pilar raucht kein Vulkan sondern die Grills mit lecker Essen.

Die Raben in La Cumbrecita sind groß, neugierig und hungrig.

Stand: 20.03.2016 | Text: Camillo | Bilder: Camillo, Christine* | v7
© 2016 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

19 - 29/01/2016

La Palma

Teil 1: Unserer Elternzeit auf den Kanarischen Inseln

Abreise von La Palma

In Tazacorte packten wir bei herrlichem Sonnenschein unsere Sachen zusammen. Santa Cruz de la Palma und die gesamte Ostseite der Insel hingen unter einer dicken Wolkendecke und es begann recht bald zu regnen. Wir versuchten gegen Mittag im Hafen eine Art Warteraum zu finden, jedoch ohne Erfolg. Ich fragte direkt bei der Fähre nach, aber die durften wir erst ab 15:30 Uhr betreten. Christine und die Kinder warteten mangels Warteraum anschließend mit unserem gesamten Gepäck in einem Fastfood-Restaurant im Hafen, währenddessen ich das Auto zum Flughafen zurück brachte. Während meiner Busfahrt zurück nach Santa Cruz lies der Regen wieder etwas nach. Im Restaurant bekamen wir von einem deutschen Pärchen, die gerade mit einem Kreuzfahrtschiff im Hafen lagen, Unterstützung beim Transport unseres Gepäcks bis zur Fähre (ca. 1.5 km). Ich frage mich nur warum man bei einer Kreuzfahrt den Landgang nutzt, um ein internationales Fastfood-Restaurant zu besuchen?

Wir waren dankbar für die Hilfe, aber sie war umsonst, denn wir mussten vorher noch unsere Internettickets in richtige Tickets umtauschen, was wir nicht wussten und was nur im Warteraum auf der anderen Seite des Hafens möglich war. Es begann wieder zu regnen. Die Leute an der Fähre hatten Erbarmen und riefen ein Shuttle. Der VW-Transporter brachte uns quer durch den ganzen Hafen direkt zur Wartehalle, die direkt neben dem Kreuzfahrtschiff lag. Da es keinerlei Ausschilderung gab, wir aber wussten wo unsere Fähre liegt und dass wir nicht mit dem Kreuzfahrtschiff fahren wollten … warum sollten wir dann zum Kreuzfahrtschiff gehen in der Hoffnung, dass es da eine Wartehalle gab?

Die Wartehalle war imposant und sehr groß. Die Tickets wurden anstandslos getauscht und das Shuttle brachte uns zurück direkt bis auf die Fähre. Auf dem oberen Fahrzeugdeck brauchten wir nur zwei Meter durch den Regen und schon waren wir im Schiff. Die Fähre war riesig. Es gab Kabinen auf 3 Etagen, 150 Sitzplätze für Leute ohne Kabine und zwei große Restaurants. Es waren allerdings

nicht mehr wie 40 Gäste an Board. Der tollste Ort für Kinder war ein Raum, der mit einem riesigen Klettergerüst mit mehreren Etagen ausgebaut war.

Im strömenden Regen legten wir in La Palma ab. Auf den Außendecks schwappte das Wasser hin- und her und lief die Treppen hinab. Je weiter wir uns von La Palma entfernten, umso ruhiger wurde die See und der abendliche Himmel wurde klarer. La Palma blieb hinter dichten Wolken verborgen zurück.

Stand: 20.03.2016 | Text: Camillo | Bilder: Camillo, Christine* | v7
© 2016 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

19 - 29/01/2016

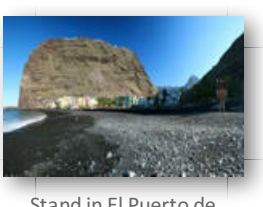
LA PALMA

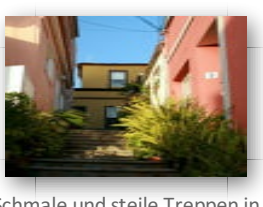
Teil 1: Unserer Elternzeit auf den Kanarischen Inseln

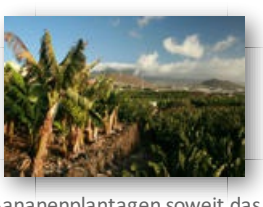
La Palma - Galerie

Nach 10 Tagen ging unsere tolle Zeit auf La Palma zu Ende. Wir haben eine wunderschöne Insel entdeckt. Die Wege zu den interessanten Orten waren nie weit, so dass wir am Nachmittag mit den Kindern nochmal an den Strand fahren konnten. Wir haben eine sehr ruhige und entspannte Insel im Winter erlebt. Wir hatten bis auf den Abreisetag keinen Regen und manchmal sogar Temperaturen bis +27°C im Schatten (theoretisch soll es im Januar bis zu 10 Regentage auf La Palma geben). Die Insel liegt abseits des Massentourismus und macht Lust auf ein Wiedersehen im Winter.

Flaniermeile in Tazacorte mit Blick über die Plantagen bis zum Meer.

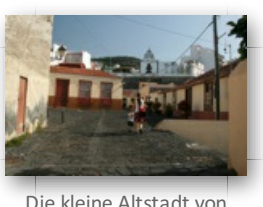

Stand in El Puerto de Tazacorte.


Schmale und steile Treppen in Tazacorte.

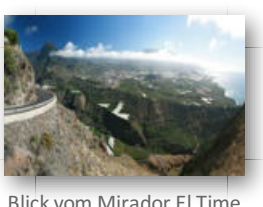

Bananenplantagen soweit das Auge reicht.

Das Museo del Plátano in Tazacorte. Sehr sehenswert!

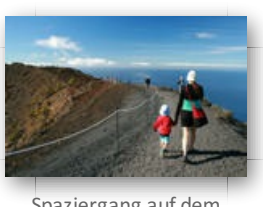
Direkt neben dem Bananenmuseum lief die Bananenernte.

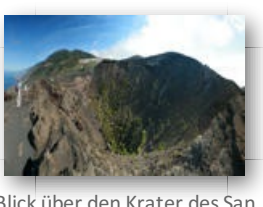

Die kleine Altstadt von Tazacorte.

Die futuristischen Hafenanlagen von Tazacorte laden zu herrlichen Nachtfotos ein.

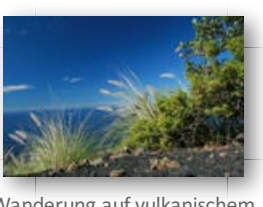

Blick vom Mirador El Time Richtung Süden über das Aridanetal.

Der "Strand" von La Bombilla lädt nicht zum Liegen ein, ansonsten aber sehr schön.

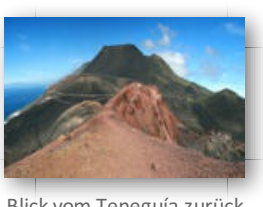

Spaziergang auf dem Kraterrand des San Antonio.


Blick über den Krater des San Antonio nach Norden und Fuencaliente.

Blick zum Vulkan Teneguía und zur Südspitze zum Leuchtturm.

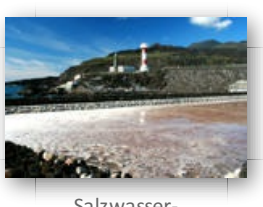

Wanderung auf vulkanischem Untergrund bei traumhaften Wetter.

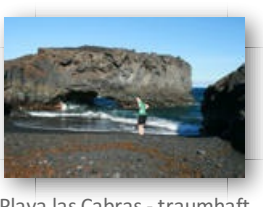
Die Schuhe waren ständig mit kleinen Steinen gefüllt.

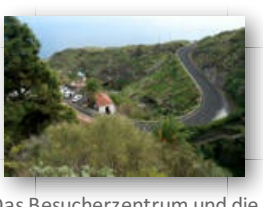

Blick vom Teneguía zurück zum Vulkan San Antonio.

Der Weg schlängelt sich durch scharfkantiges Geröll.

Faro Fuencaliente.


Salzwasser-verdunstungsbecken am Leuchtturm.

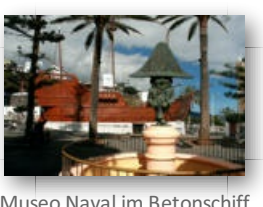

Playa las Cabras - traumhaft schön, aber zum Baden zu wild und stürmisch.


Das Besucherzentrum und die Höhlen befinden sich in dieser engen Kurve.

Cuevas de Belmaco - Im gesamten Barranco gibt es viele Überhänge, die zum Wohnen genutzt wurden.

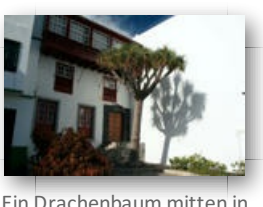
Keiner weiß, was die Petroglyphen (geritzte Steinkreise) bedeuten.

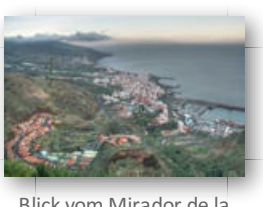
Die Wege waren nicht immer sehr breit für uns zwei.


Museo Naval im Betonschiff an Land.

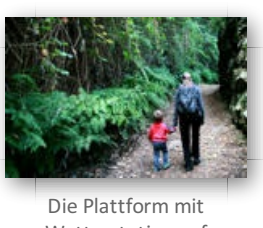
Die engen und farbenfrohen Gassen von Santa Cruz de la Palma.

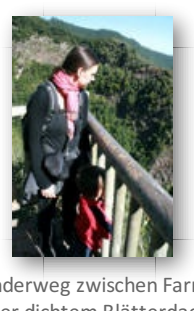
Wenn sich mehrere enge Gassen treffen ...


Ein Drachenbaum mitten in der Santa Cruz.

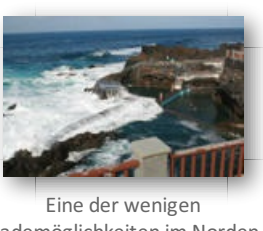

Blick vom Mirador de la Concepción über Santa Cruz.

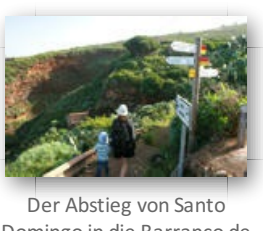
Im Inneren des Klosters Las Nieves mit Schutzpatronin der Insel.

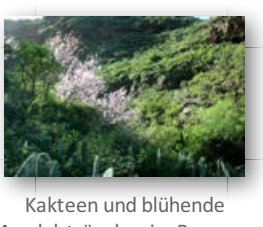

Die Plattform mit Wetterstation auf Aussichtspunkt Espigón Atravesado war sehr klein und eng.

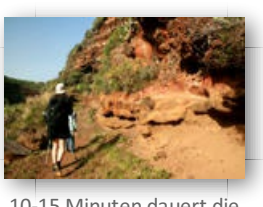

Wanderweg zwischen Farnen unter dichtem Blätterdach.

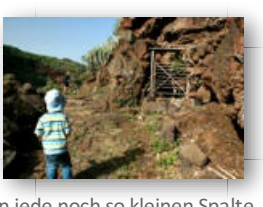
Cascada de los Tilos

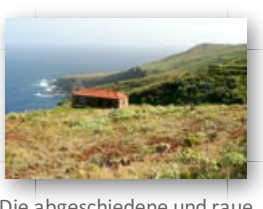

Eine der wenigen Bademöglichkeiten im Norden La Palmas - Picinas de Fajana

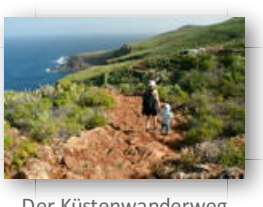

Der Abstieg von Santo Domingo in die Barranco de los Sables beginnt.


Kakteen und blühende Mandelsträucher im Barranco de los Sables.


10-15 Minuten dauert die Durchquerung des Barranco de los Sables.

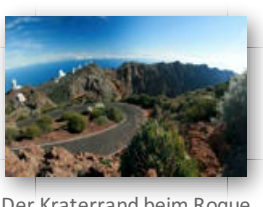

In jede noch so kleinen Spalte waren Tierställe für Ziegen und Hühner untergebracht.

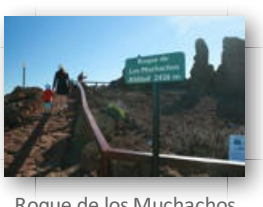

Die abgeschiedene und raue Nordküste von La Palma.


Der Küstenwanderweg erlaubt spektakuläre Blicke auf die Nordküste La Palmas.

Eine Brotzeit mitten im Nirgendwo.*

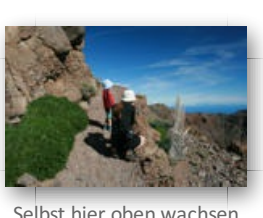
Die Kirche von Santo Domingo de Garafia 300 m über dem Meer.


Der Kraterrand beim Roque de los Muchachos mit Observatorien.

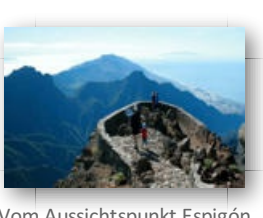

Roque de los Muchachos (2426 m) - Gipfel

Zwei Wanderer über dem Nebelmeer.*

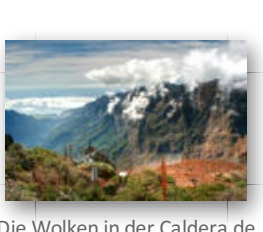
Kleine Wanderung am Gipfel.*


Selbst hier oben wachsen noch Natternköpfe.

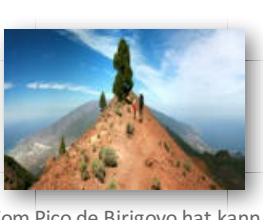
Seltsame Gesteinssäulen am Gipfel.


Vom Aussichtspunkt Espigón del Roque (2382 m) haben wir einen tiefen Blick in den Krater.

Wo geht es hier zum Pico de la Cruz?*

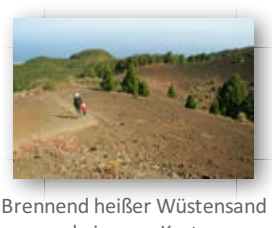

Die Wolken in der Caldera de Taburiente nehmen immer mehr zu.

Wir umrundeten zunächst den Birigoyo durch lange Geröllhalten.

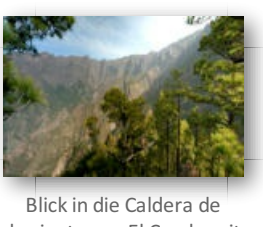

Vom Pico de Birigoyo hat kann man gleichzeitig zur West- und Ostküste schauen.

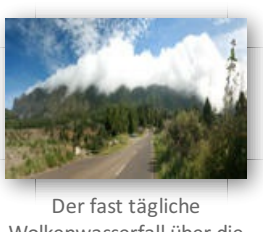
Staubiger Abstieg zurück nach El Pilar.

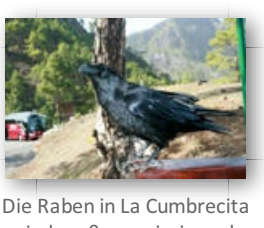
Irgendwo da unten ist Tazacorte und irgendwo da unten steht unser Haus.


Brennend heißer Wüstensand und ein paar Krater.

In El Pilar raucht kein Vulkan sondern die Grills mit lecker Essen.

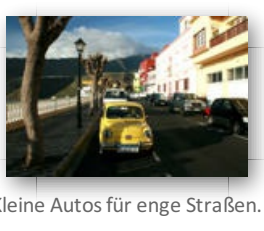

Blick in die Caldera de Taburiente von El Cumbrecita.


Der fast tägliche Wolkenwasserfall über die Cumbre Vieja.

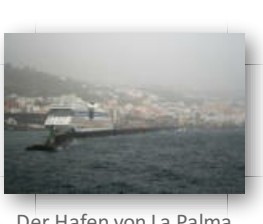

Die Raben in La Cumbrecita sind groß, neugierig und hungrig.

Ermita de la Virgen del Pino.

Sonnenschein in Tazacorte. Warum fahren wir nur auf die Regenseite der Insel?


Kleine Autos für enge Straßen.

La Palma verbirgt sich hinter dichten Wolken.


Der Hafen von La Palma verschwindet hinter Regenschleiern.

Stand: 20.03.2016 | Text: Camillo | Bilder: Camillo, Christine* | v7
© 2016 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.